

schaft der Schönecker Wälder entzückt jedes Auge, darum sind auch Winterwanderungen, Schlittenfahrten und der Sport des Schneeschuhlaufens hier allgemein. Der Stadtwald selbst bedeckt eine Fläche von 450 ha und grenzt überall an den Staatsforst an, der sich meilenweit im Zusammenhang über die Gebiete von acht Oberförstereien erstreckt.

Als Sommerfrischen sind besonders hervorzuheben das Schützenhaus und das Tannenhaus. Ersteres ist ein stetig vergrößertes Hotel, großstädtisch eingerichtet und musterghätig bewirtschaftet, der Sammelpunkt der Sommerfrischler und Wanderlustigen. Im Hotel Schützenhaus befindet sich auch eine neu eingerichtete Lichtheilanstalt nach dem System der medizinischen Lichtheilanstalt „Rotes Kreuz“ in Berlin (kombiniertes Verfahren mit Glüh- und Bogenlicht, sowie lokale Bestrahlung mit elektrischem Scheinwerfer). Die Anstalt steht unter ärztlicher Aufsicht. Nach den bisher gemachten Erfahrungen verdient die Lichttherapie einen der ersten Plätze unter allen physikalischen Heilmethoden, besonders bei nervösen Zuständen, Rheumatismus, Gicht und Hautkrankheiten. Die beliebte Sommer-

frische Tannenhaus inmitten des Hochwaldes, eine viertel Stunde von Schöneck entfernt, ist gleichfalls der Neuzeit entsprechend erweitert und bewirtschaftet. Auf freiem Wiesenplan vor demselben entwickelt sich jetzt eine Kolonie von reizenden Landhäusern, welche bald die gesuchtesten Sommerwohnungen bieten werden, wird ja selbst ein kleines Wasserwerk jedem Landhaus frisches Quellwasser zuführen.

Schöneck war einst eine alte Freistadt, deren Geschichte uns noch öfter infolge ihres reichen, interessanten Inhaltes zu Betrachtungen Anlaß geben soll. Auch die Industrie hat seit Jahrzehnten hier ihren Einzug gehalten, neben der alten Tabakindustrie und der Instrumentenfabrikation gewinnt jetzt die Plauensche Industrie auch hier wie anderorts immer größere Ausdehnung. Doch davon später. Möchten diese schlichten Worte und einfachen Abbildungen dazu anregen, einmal dieses „schöne Eckel“ unseres Vogtlandes zu besuchen: jeder wird — des sind wir sicher — ein treuer Freund unserer herrlichen Hochwälder und reinen Höhenluft mit den das Auge erfreuenden Fernsichten werden.

Otto Liesche.

Heimatsklänge.

Gedichte von Carl A. Vorwerd.

Im Heimattal.

Wie schön bist du in deiner Dämmerhülle,
Wenn dann das Leben langsam erdwärts sinkt,
Wenn aus des Baches flüß'ger Silberfülle
Die goldne Abendröte widerblinkt.

Wenn dann die letzten falben Schatten schweben,
Vom leisen Wind durchs Wiesental geweht,
Dann ist's, als wenn ein reiches, volles Leben
Lautlos und weihervoll zu Ende geht.

Sturm.

Ha, wenn der Sturmwind donnernd faust
Durch knarrende Fichtenwipfel,
Mit Hohngeheul um die Felsen braust
Und der Kiefer die grünen Haare zerzaust:
Dann fühl' ich mich froh und frei.

Es ist, als ob mit dem Sturme entflieht
All das Weh aus meiner Brust.
Ich sing' in das Tosen mein trutziges Lied,
Daß es siegreich über dem Sturme zieht:
Ich fühle mich froh und frei!